

Dokumentation Fachtag

STARK im Land

Generationen verbinden



Landesseniorenrat
Baden-Württemberg e.V.

Gefördert
durch



Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Arbeit und Gesundheit

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von
Baden-Württemberg beschlossen hat.



Lechler
Stiftung

Gutes Tun verbindet

Generationen im Dialog

Ziel:

Die eintägige Fachveranstaltung bringt Menschen aller Altersgruppen zusammen, um generationenübergreifend an zentralen gesellschaftlichen Themen zu arbeiten. Sie bietet einen inspirierenden Mix aus fachlichen Impulsen und vielfältigen Beteiligungsformaten, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt fördern.

Impulsvorträge

World-Cafés

Austausch



Programm 13.05.2026

10.00 Uhr Begrüßung

10.15 Uhr Wir lernen uns kennen

10.30 Uhr Zuschreibungen, Vorurteile von Jung und Alt

11.00 Uhr Vorstellung der Themen in den 4 World-Cafés

12.00 Uhr Mittagessen

13.00 Uhr Wir treffen uns in den World-Cafés

14.45 Uhr Pause

15.00 Uhr Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

15.40 Uhr Zusammenfassung und Ausblick

16.00 Uhr Ende der Veranstaltung



Wir lernen uns kennen

„Wie sehr fühlen Sie sich einer Generation zugehörig?“

Gar nicht

– ich fühle mich generationenübergreifend

Sehr stark

– meine Generation prägt mich deutlich

„Wie leicht fallen Ihnen Gespräche mit anderen Generationen?“

Eher schwierig/
herausfordernd

Sehr leicht/
bereichernd



Zuschreibungen

Vorurteile von Jung und Alt

Landesverband Amateurtheater BW e. V.

- Wolf Delfs
- Barbara von Lauenstein

Regisseur: Ramon Schmid



Input: Themen World-Cafés

Generationen im Wandel

Markus Haas, Volkshochschulverband BW



Beteiligung und Zusammenhalt

Hannes Schuster, Allianz für Beteiligung



Einsamkeit von Jung und Alt

Géraldine Guth, Baden-Württemberg Stiftung
Dorothee Müller, Volkshochschulverband BW



Wie wir voneinander lernen können?

Dr. Markus Marquard, ZAWiW Universität Ulm



Generationen im Wandel

Der Kampf der Generationen?

**Positiv aufeinander
schauen,
und nicht den
Generationenvertrag
kündigen!**

GENERATIONEN Hierarchieverständnis

	Babyboomer (56-71): Chef bestimmt	
	Gen X (41-56): Führungskräfte entscheiden, Team liefert zu	
	Gen Y (26-41): Leadership wechselt agil nach Projektkompetenz	
	Gen Z (11-26): Leadership, Mentoring & Fürsorge je nach Bedarf	
	Gen Alpha (bis 11): Mama / Papa bestimmen, ich teste meine Grenzen aus	

©PhilLückerCoaching

Überlegungen zu den Generationen

- Eine Generation wird durch äußere Einflüsse geprägt (Mondlandung, Wirtschaftskrisen, Kriege)
- Eine Generation grenzt sich zur Vorgeneration ab (ich will NIEMALS so sein wie meine Eltern!)
- Eine Generation nutzt auch die Gegebenheiten, die sich ihr bieten (Vollbeschäftigung)
- Besonders bedrohlich sind zukünftige Absturzängste, besonders positiv sind zukünftige Erwartungen der Verbesserung

Generationen im Wandel

These und Gegenthese

„Die Babyboomers sind nicht so verweichlicht und sehr anpassungsfähig, die Generation Z ist sehr auf sich selbst bezogen, empfindlich und will nicht arbeiten!“

Oder auch:

Vielleicht reden die Babyboomers zu wenig über ihre Probleme und die Generation Z achtet viel besser auf sich!

These

Spiegel: „Die Gen Z ist „diagnosebewusster“ oder „therapiesprachlicher“ als frühere Generationen — nicht unbedingt „kränker“, aber stärker geprägt von psychologischen Kategorien und mentaler Gesundheit als gesellschaftlichem Thema.

„Du triggerst mich voll,
Alter !“

Aktuelles (Social Media) Phänomen:

Psychiatrische Fachbegriffe werden häufig metaphorisch oder unscharf benutzt:

- „Ich bin total **depressiv** heute.“
- „Das ist ja **zwanghaft**.“
- „Er ist komplett **narzisstisch**.“
- „Das ist doch **paranoid**.“
- „Ich hab voll das **Trauma** von der Prüfung.“
- „Die hat ja eine **Borderline-Persönlichkeit**.“

Hier werden klinische Diagnosen oder Symptome zu Alltagsmetaphern.

Generationen im Wandel

These

Spiegel: „Die Gen Z ist „diagnosebewusster“ oder „therapiesprachlicher“ als frühere Generationen — nicht unbedingt „kränker“, aber stärker geprägt von psychologischen Kategorien und mentaler Gesundheit als gesellschaftlichem Thema.

„Ich bin traumatisiert von
Dir,
Boomer!“

Region	Depression (LZP)	Angststörungen (LZP)	Schizophrenie (LZP)
Nordamerika	15–20 %	20–30 %	0,7–1 %
Europa	12–18 %	15–25 %	0,7–1 %
Asien	10–15 %	10–20 %	0,7–1 %
Afrika	10–15 %	10–20 %	0,7–1 %
Südamerika	15–20 %	18–25 %	0,7–1 %
Australien	15–18 %	20–25 %	0,7–1 %

Prävalenzen sind erstaunlich ähnlich. Die Zahl der psychischen Krankheiten nimmt nicht zu.

- Häufigere Diagnosen?
- Foucault: „Wahnsinn“ ist nicht nur eine medizinische Kategorie, sondern auch ein Mittel sozialer Ordnung.“

Was wir besprechen:

Wo können wir von der anderen Generation lernen?

Was hat die andere Generation uns voraus?

Was wollen wir der anderen Generation mitgeben?

Wo verzweifle ich manchmal an der anderen Generation?

Wo verstehe ich, dass die andere Generation mich seltsam findet?

Einsamkeit von Jung und Alt

Definition Einsamkeit*

„Einsamkeit beschreibt die unangenehme und subjektive Erfahrung, die empfunden wird, wenn die eigenen sozialen Beziehungen entweder quantitativ oder qualitativ als unzureichend empfunden werden.“

Nach: Peetman, Daniel Peplau, Letitia Anne (1981): Toward a Social Psychology of Loneliness. In: Gilmour, Robert Duck, Steve (Hrsg.): Personal Relationships in Disorder. London: Academic Press, 31-56, S. 31

Emotionale Einsamkeit: Fehlen einer engen, intimen Bindung, bzw. einer Person, der man vertrauen kann und die einen als Person bestätigt.

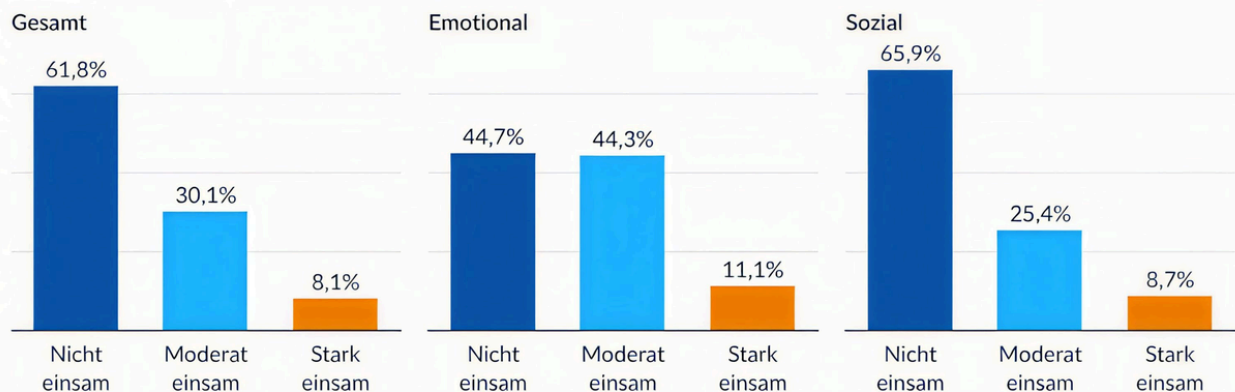
Soziale Einsamkeit: Fehlen von guten Beziehungen zu Freund*innen oder Familie bzw. Fehlen eines größeren sozialen Netzwerkes.

* Nach KNE-Factsheet01



ABBILDUNG 1.1: Prävalenz von Einsamkeit

Anteil von Einsamkeit in %, separat für emotionale Einsamkeit, soziale Einsamkeit und das Gesamtmaß



| BertelsmannStiftung

Einsamkeit von Jung und Alt

Studie der Techniker Krankenkasse

"Wer einsam ist, spricht nicht gerne darüber"

Stand: 11.12.2024 • 11:02 Uhr

Nicht nur ältere Menschen, auch Jugendliche und junge Erwachsene, leiden zunehmend unter Einsamkeit. Das ist das Ergebnis einer Studie der Techniker Krankenkasse. Darüber zu sprechen, trauen sich nur wenige.

Von Constanze Álvarez, BR

Einsamkeit ist immer noch ein Tabu Auch junge Menschen betroffen

Expertin fordert mehr Engagement gegen Einsamkeit.

Stand: 24.08.2023, 15:43 Uhr

Einsamkeit kann alle treffen, auch junge Menschen.
Foto: Lorenz Mehrlich

Fast die Hälfte der Menschen zwischen 17 und 30 Jahren in Deutschland fühlt sich einsam. Aber keiner spricht darüber. Über eines der letzten großen gesellschaftlichen Tabus unserer Zeit.



Einsamkeit im Alter –ein unterschätztes Phänomen

Baden-Württemberg Stiftung

Ab 80 Jahren

steigt das Einsamkeitsrisiko deutlich an: Verwitkung, Pflegebedürftigkeit und Heimeinzug reißen gewachsene soziale Netze abrupt.

Heimbewohner:innen

~35 % sind stark einsam. Räumliche Nähe schützt nicht, entscheidend ist Beziehungsqualität.

Das fatale Schweigen

Einsamkeit gilt als 'normal im Alter' –sie wird fatalistisch hingenommen, Hilfe nicht nachgefragt.

Digitale Ausgrenzung

Fehlender Zugang zu digitalen Tools ist für Ältere ein eigenes Einsamkeitsrisiko –das Gegenteil der Lage bei Jungen.

Einsamkeit von Jung und Alt

Was wirkt –und was nicht

Baden-Württemberg Stiftung

EVIDENZBASIERTE ANSÄTZE

X Was NICHT wirkt

- Rein digitale Tools ohne Begleitung
- Einmalige Kurzinterventionen
- Reine Information ohne Beziehung

✓ Kontakte

Mehr Kontakt allein hilft nicht.
Entscheidend ist die QUALITÄT

✓ Begegnungsräume

Bibliotheken,
Mehrgenerationenhäuser,
Quartierscafés –
niedrigschwellig, kostenlos,
fußläufig. Schwache
Bindungen dämpfen
Einsamkeit zuverlässig.

✓Hybride Ansätze

Digital als Türöffner,
persönliche Begegnung als
Substanz. Gruppenformate mit
Aktivitätsfokus –für Jung und
Alt wirksam.

BEST PRACTICE IN DEUTSCHLAND & BW

Mehrgenerationenhäuser

52 % fühlen sich weniger einsam - 80 % bei
Nicht-Erwerbstätigen (INTERVAL-Eval. 2022,
n=3.045)

Wohnen für Hilfe

30+ Städte · Freiburg: 750 Wohnpartnerschaften
seit 2002 · 1 qm = 1 Std. Hilfe

Das Silbernetz

ehrenamtliche Empathie-Telefonate
(0800 4 70 80 90)

Connected Minds –die operative Antwort der BW Stiftung

Baden-Württemberg Stiftung

FÖRDERPROGRAMM AB NOV. 2025

Langfristiges Ziel: Ein Beitrag zur gesellschaftlichen Reduktion belastender Einsamkeit bei jungen Menschen (12–25 J.) in BW ist geleistet.

1

Wissen aufbauen

Was hilft wirklich? Praxisnahes
Interventionswissen entwickeln
& skalierbare Ansätze
identifizieren.

2

Entstigmatisieren

Offener gesellschaftlicher
Umgang mit Einsamkeit als
Voraussetzung für Hilfe-Suchen.

3

Vernetzen

Bildung, Jugendarbeit,
Wissenschaft, Zivilgesellschaft
–Wissen bündeln &
weitertragen.

4

Digital differenziert

Digitale Medien als Teil des
Problems UND als Teil der
Lösung verstehen und nutzen.

Landeskontext:

BW-Studie 'Einsamkeit 2025' als empirische Grundlage · Sozialministerium: 35 Projekte / 875.000 € Förderung (Nov. 2025)
· Programmbeirat mit Wissenschaft, Praxis & jungen Engagierten

Einsamkeit von Jung und Alt

Erkenntnisse zum Mitnehmen:

01

Das Generationenbild kippt

Einsamkeit ist nicht länger das Schicksal des Alters. 46 % der jungen Erwachsenen sind betroffen und eine zweite Spitze gibt es bei Hochaltrigen.

02

Mehr Kontakt allein hilft nicht

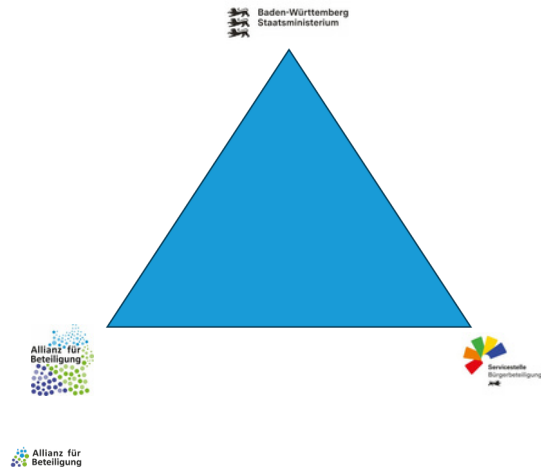
Es braucht besseres Kontakt erleben, echte Räume und den Abbau von Scham.

03

Einsamkeit ist keine Privatsache

Beteiligung und Zusammenhalt

Das Dreieck der Bürgerbeteiligung



Befund: Demokratie-Zufriedenheit in BW ist auch 2025 weiterhin stabil geblieben

Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie in Baden-Württemberg



Basis: 2.505 Befragte in Baden-Württemberg

Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie in (Bundesland) (Bundesdurchschnitt)



Basis: 4.057 Befragte in Deutschland

ABER:



Bildquelle: @vital.de

- Unsere Gesellschaft verändert sich stark.
- Menschen leben länger, Familienstrukturen verändern sich stetig
- **Digitale Medien** prägen den Alltag
- Oft bewegen sich verschiedene Altersgruppen in ganz **unterschiedlichen Lebenswelten**

Beteiligung und Zusammenhalt

Generationenübergreifende Bürgerbeteiligung bietet viele Vorteile!



Bildquelle: KI-generierter Inhalt

Allianz für
Beteiligung

- Bringt verschiedene **Blickwinkel** zusammen
- Baut **Vorurteile** ab
- Macht Projekte durch unterschiedliche **Erfahrungshintergründe** besser
- Stärkt durch Treffpunkte in den Formaten den **gesellschaftlichen Zusammenhalt**
- Leistet Beitrag zum **Transfer von Know-How** zwischen Generationen

Es braucht konkrete Projekte!



Bildquelle: Stadt Blaustein

Allianz für
Beteiligung

Beispiel aus unserem FP „Quartiersimpulse“: Quartiersplatz Höhwiesen der Stadt Blaustein

- Industrie-Brache wird zu einem Wohnquartier für ca. 200 Menschen geschaffen
- Stadt Blaustein hat im Bebauungsplan vorab eine Grünfläche mit ausgewiesen
- Entstanden ist nach Einbindung aller relevanten Gruppe vor Ort ein lebendiger, generationen- und kulturübergreifender Ort
- Mit dabei ist ein „Aufschnauf-Plätzle“, seniorengerechte Sitzmöglichkeiten und ein Bouleplatz zum gemeinsamen Spiel

Fazit:



Bildquelle: Stadt Blaustein

Allianz für
Beteiligung

Generationenübergreifende Zusammenarbeit in Bürgerbeteiligung und Ehrenamt stärkt:

- die Demokratie,
- den gesellschaftlichen Zusammenhalt,
- die Qualität von Entscheidungen,
- und die Zukunftsfähigkeit von Projekten.

Wie wir voneinander lernen können

Seite 2



universität
uulm

Alt und Jung ...



lernen voneinander

lernen miteinander

lernen übereinander



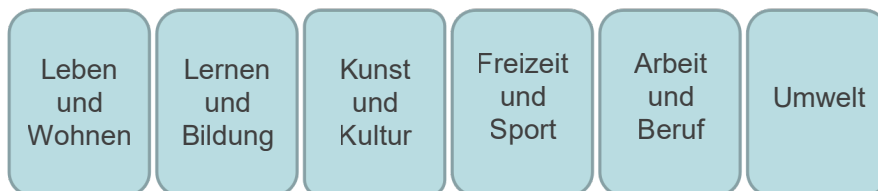
ZAWiW

Seite 3

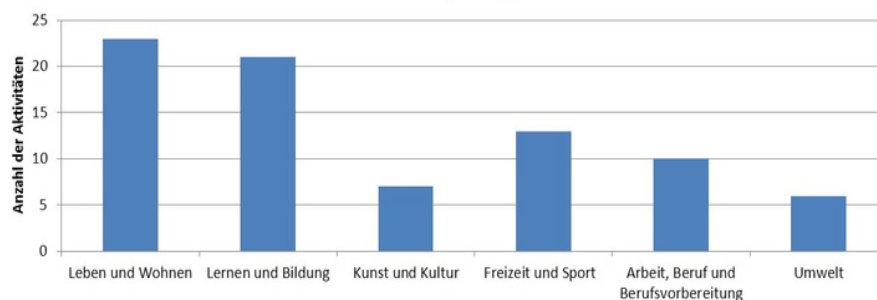


universität
uulm

Ergebnisse - Themenvielfalt intergenerationeller Aktivitäten: Zuordnung zu Handlungsfeldern



Handlungsfelder, N=80



ZAWiW

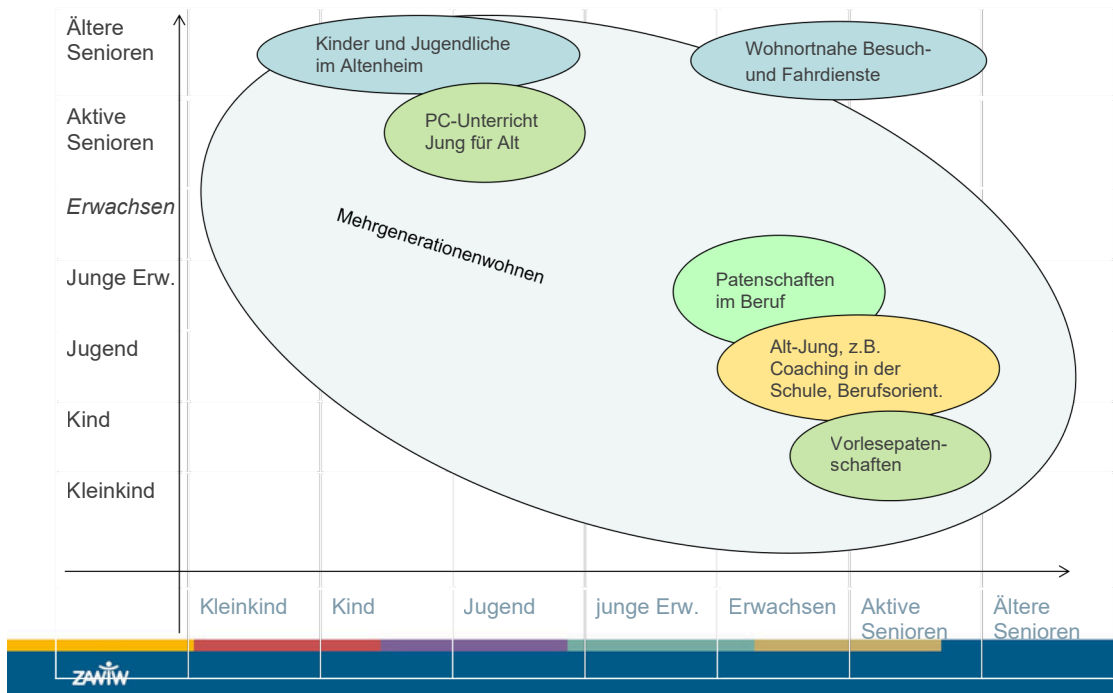
Wie wir voneinander lernen können

Seite 4

Analyse - Perspektiven von Jung und Alt berücksichtigen



universität
uulm



Seite 5

Analyse - Beziehungsaspekt stärken



universität
uulm

Funktionalität



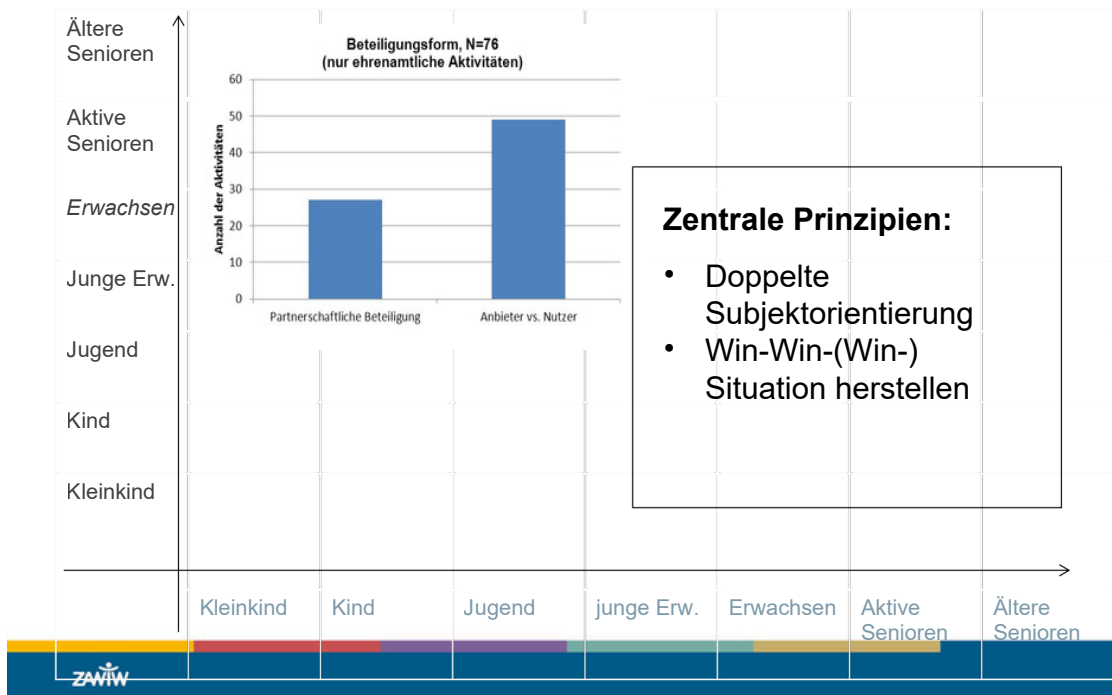
Wie wir voneinander lernen können

Seite 6



universität
uulm

Analyse - Keine „Einbahnstraßen“

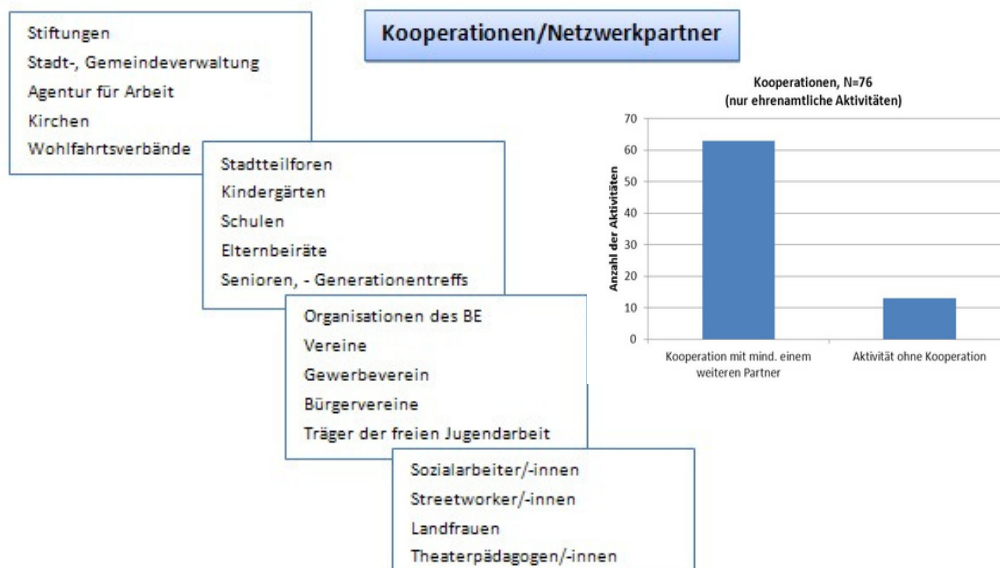


Seite 7



universität
uulm

Kooperationen bei Alt-Jung-Aktivitäten



Wie wir voneinander lernen können

Seite 8



universität
uulm

Intergenerationelle Kommunikationsfähigkeit als zentrale Gelingensbedingung bei intergenerationellem Lernen

Merkmale Intergenerationeller Kommunikationsfähigkeit:

- Kontaktfähigkeit gegenseitige
- Offenheit authentisches Verhalten
- (Echtheit)
- Einfühlungsvermögen in die Situation der jeweils anderen Generation (Empathie)
- Andere auch akzeptieren zu können, wenn diese eine andere Einstellung oder ein andersartiges Aussehen haben (Akzeptanz)
- Widersprüchliches aushalten zu können – auch eigene Widersprüche (Ambiguitätstoleranz)
- die Fähigkeit, mit Enttäuschungen fertig zu werden (Frustrationstoleranz)

Marquard, Schabacker-Bock, Stadelhofer, 2008, S.31ff.

ZAW

Seite 9



universität
uulm

Gelingens-Bedingungen auf verschiedenen Ebenen

individuelle Ebene

- alleBetroffene sollen profitieren: Nutzen erkennbar durch Transparenz
- Überschaubarer Ressourcen-Aufwand und persönliche Anerkennung
- Selbstbestimmung, Teamarbeit und Unterstützung

Aktivitätsebene:

- Schlüsselpersonen als Motoren und Multiplikatoren/-innen der Aktivität
- Klare Rahmenbedingungen, z.B. Aufgabenteilung, Transparenz
- partizipative Methoden sind hilfreich
- Vernetzung und Unterstützung durch Kooperationspartner/-innen
- Beratung, Begleitung, Evaluation und Fortbildungen als Qualitätssicherung

politische Ebene

- Unterstützung durch Kommune und Sicherung der Rahmenbedingungen
- auch neue innovative und querliegende Projekte zulassen
- Bedarfsorientierung, Gestaltbarkeit und Bürgerbeteiligung
- Anerkennungskultur pflegen

(Marquard, Schabacker-Bock, Wegner, 2013)

ZAW

Wie wir voneinander lernen können

Seite 10



universität
uulm

Lassen Sie uns in Kontakt bleiben!

Dorothee Hoffmann, M.A.
Dr. Markus Marquard
Universität Ulm

Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche
Weiterbildung (ZAWiW)

dorothee.hoffmann@uni-ulm.de
markus.marquard@uni-ulm.de

<https://zawiw.de/>

10

ZAWiW

Seite 11

Quellenverzeichnis



universität
uulm

Artmann, S., & Hacker, J. (2013). Nachhaltigkeit in der Wissenschaft – Einleitende Überlegungen. *Nova Acta Leopoldina NF*, 117(398), 9-25.

Binne, H., Dummann, J., Gerzer-Sass, A., Lange, A., & Teske, I. (Hrsg.). (2013). *Handbuch intergeneratives Arbeiten: Perspektiven zum Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Börchers, R. (2024, November 28). Respektvoller Austausch zwischen den Generationen [Präsentation]. *Generationen-Werkstatt: Methoden für mehr Austausch*, Online-Veranstaltung.

Franz, Julia (2010): Intergenerationelles Lernen ermöglichen. Orientierungen zum Lernen der Generationen in der Erwachsenenbildung. Bielefeld

GenerationenCampus. (2024, November 28). *Generationen-Werkstatt: Methoden für mehr Austausch - Kennenlernen, Ausprobieren, Weiterentwickeln* [Online-Veranstaltung].

Kruse, A., & Schmitt, E. (2012). Bildung im Dialog der Generationen. *ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 35(1), 9-14.

Marquard, Markus; Schabacker-Bock, Marlis; Stadelhofer, Carmen (2008): Intergenerationelles Lernen. Eine praxisorientierte Arbeitshilfe. Weinheim: Juventa

Marquard, Markus; Schabacker-Bock, Marlis; Stadelhofer, Carmen (Hrsg.) (2011): Intergenerationelles Lernen als Teil einer lebendigen Stadtkultur. Ulm

Marquard, Markus; Schabacker-Bock, Marlis; Wegner, Anja (2013): „Generationenpolitik - Dialog der Generationen“, Ulm

Meese, Andreas (2005): Lernen im Austausch der Generationen. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, II. Heft, S. 37–39

Müller-Salo, J. (2024, November 28). Diskurs, Konsens oder Kompromiss [Präsentation]. *Generationen-Werkstatt: Methoden für mehr Austausch*, Online-Veranstaltung.

ZAWiW

Treffen in den World-Cafés



Ergebnisse, Learnings und der Blick nach vorn

Aus generationenübergreifenden Projekten lässt sich eine zentrale Erkenntnis ableiten:

Der Austausch zwischen den Generationen ist wichtig, doch **nachhaltige Wirkung entsteht vor allem dort, wo Menschen gemeinsam aktiv werden.**

Begegnung allein schafft noch keine Verbundenheit – erst durch gemeinsames Planen, Gestalten und Übernehmen von Verantwortung wachsen Vertrauen, Verständnis und gegenseitige Wertschätzung. Ob beim Gärtnern, Kochen, Handwerken, Musizieren oder gemeinsamen Veranstaltungen: Wenn Jung und Alt an einem konkreten Ziel arbeiten, treten Altersunterschiede in den Hintergrund und der Beitrag jedes Einzelnen wird sichtbar.

Erfolgreiche Projekte schaffen Räume für Begegnung und gegenseitiges Lernen: Ältere bringen Erfahrung und Wissen ein, Jüngere neue Perspektiven und Kompetenzen. Entscheidend ist, dass alle Beteiligten **auf Augenhöhe** zusammenarbeiten. Durch regelmäßige Begegnungen entstehen Vertrauen, Freundschaften und nachhaltige Kooperationen.

Besonders wirksam sind **Projekte im direkten Lebensumfeld (Quartiersentwicklung)**, die Menschen ermöglichen, ihre Gemeinschaft aktiv mitzugestalten. Sichtbare Ergebnisse machen den Wert des Miteinanders erfahrbar, schaffen Identifikation und motivieren zu weiterem Engagement.

Begegnung schafft Kontakt, gemeinsames Handeln schafft Vertrauen und macht aus einem Nebeneinander ein Miteinander, das den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

Generationen im Wandel

GENERATIONEN

Altersgruppen

- von außen geprägt
- machen es anders (Jugend)
- Jüngere mehr Familienbezogen (Corona?)
- Ältere oft Schlüsselkinder
- Familien brauchen Entwicklung
- Etern lernen loslassen
- Erfahrungen weitergeben

Ängste

Medienflut

Elterngesellschaft

Kosten dominieren Politik
+ Zusammenleben (Rente) (Mieten)

Diskussion der Sterbehilfe

Verteilung der Ressourcen

Umwelt / Klima

Unterschiede

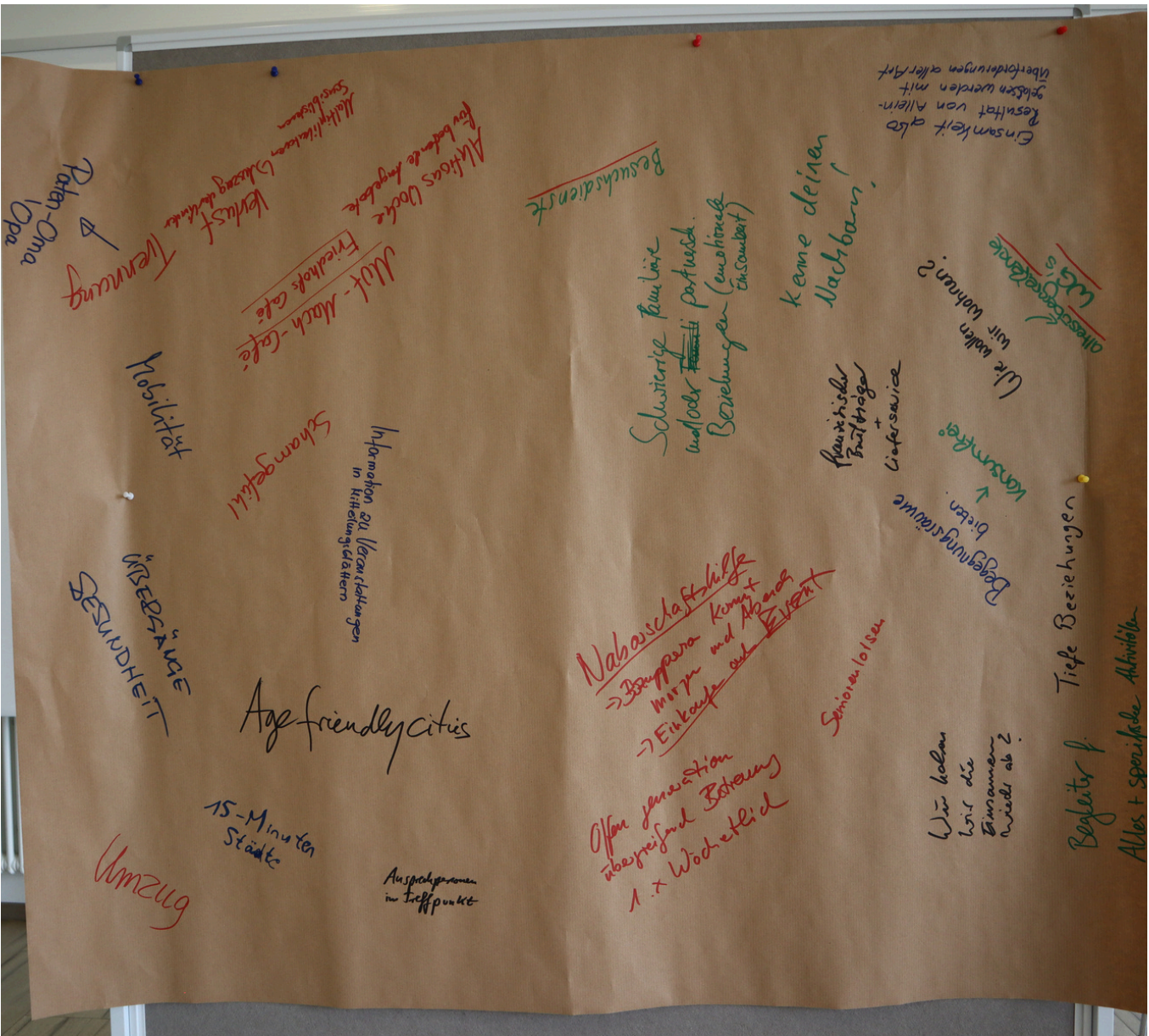
- Digitalisierung
- Jüngere tun einfach / lernen anders
- Sozialisierung (Ost/West)
- Herkunft (Nationen)
- Musik / Medien

Gemeinsamkeiten / Verbindung

- Handynutzung
- Gespräch / Kooperation
- offen sein für Ideen anderer Generation
- realistische Zuversicht vermitteln → Verantwortung
- Armut



Einsamkeit von Jung und Alt



Beteiligung und Zusammenhalt

Beispiele

- Baumplanaktion
- Blühwiesepflege
- Mobilitätstag für Menschen mit Einschränkungen
- Ausstellungsbesuche im Tandem (Aug/Seh)
- Korpuskern Esslingen Schüler + Senioren Smartphoneausbildung
- Familienfest im Quartier
- Übergang: Schule - Beruf
- Mitnahme-App
- Schülermedienmentor*innen
- Generationen - Werkstatt
- Jugendgemeinderat
- Stadtteilräte
- Projektpool

Gemeinsame Sprache finden

- Themen finden
- Zu Beginn nicht greifbar

Packendes Thema finden

- Bereitschaft gegenseitig zu lernen

Gelingen

- respektvoller Umgang
- Haltung zum Gegenüber
- Teamfähigkeit
- Verantwortung abgeben/übernehmen
- Verbindlichkeit
- Verlässlichkeit

Lebenswelt

- Mehrwert herstellen

Kompetenzen

- Wertschätzung
- Akzeptanz
- Neugier
- Niederschwellige Förderangebote
- Verlässliche Grundfinanzierung

Personal

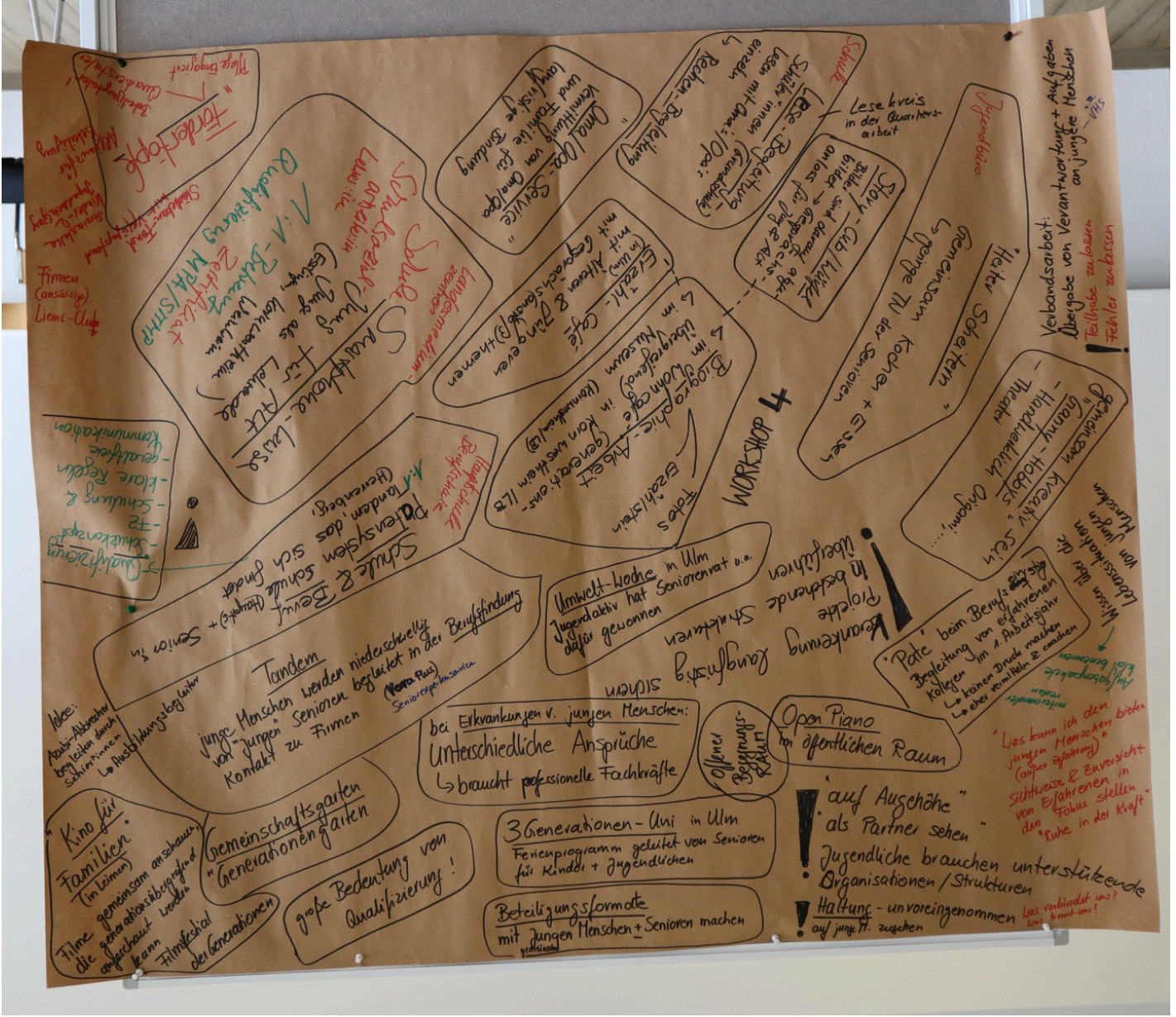
- Engagementförderung
- flexibles Zeitmanagement
- Zutrauen in die Kompetenzen des Anderen
- Kapazitäten für Personal
- Hauptamt - Ehrenamt
- Ehrenamtliche Koordination*innen
- Barrieren überwinden
- Zeit als Erfolgsfaktor

Finanzen

- Mutmacher finden
- Promotor*innen identifizieren
- Orte mit "offenen Türen" (Beratung, Stadtebene, etc.)
- Barrieren mitdenken
- Offenheit von Entscheider*innen
- positive Zielsetzung vermitteln
- barrierefreie Orte finden / nutzen



Wie wir voneinander lernen



Umfrage zur Veranstaltung

Jetzt noch teilnehmen



Herausgeber:

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e.V.
Kriegerstr. 3
70191 Stuttgart

Telefon: 0711 - 61 38 24
E-Mail: landesseniorenrat@lsr-bw.de
Internet: www.lsr-bw.de

Spendenkonto:

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e.V.
SozialBank
IBAN: DE23 3702 0500 0009 7003 00
BIC: BFSWDE33XXX

Stand: Juli 2026, erstellt mit Canva.

Bleiben Sie informiert:



Facebook:
www.facebook.com/landesseniorenrat



Mastodon:
<https://bawü.social/@landesseniorenrat>



Instagram:
www.instagram.com/landesseniorenrat



Website:
www.lsr-bw.de



Landesseniorenrat
Baden-Württemberg e.V.